

braun verwaschen. Die Gegend vor der Schwanzwurzel hat einen lebhaft rötlichen Ton.

Die Stirn, die Hände und Füße, das Kinn, die Kehle und der Schwanz sowie eine schmale Längsbinde auf der Unterseite des Körpers sind schwarz; der Hinterkopf, der Nacken, die Schultern und Arme, letztere nach unten dunkler werdend, die Gegend vor der Schwanzwurzel, die Ober- und Unterschenkel und die Unterseite des Rumpfes sind krappbraun (Taf. 334 des Répertoire de Couleurs von R. OBERTHÜR und H. DAUTHENAY), der Nacken, Hinterkopf und die Vordergliedmaßen wesentlich dunkler als die hinteren. Bei den ♂♂ ist der Nacken und Hinterkopf fast schwärzlich, viel dunkler als bei dem ♀, aber doch noch so, daß die braunen Binden der Haare lebhaft hervortreten. Auf dem Rücken bis dicht vor die Schwanzwurzel sind die Haare schwarz mit einer breiten steinfarbigem Binde vor der schwarzen Spitze (Taf. 312, 1 des Répertoire bei dem ♀, 4 bei den ♂♂) ohne irgendwelche kastanienbraune Tönung.

Größte Länge von dem Nasenloch zur Schwanzwurzel: ♂ 300 (gedehnt); ♀ 245; 255 mm; Schwanz bis zur Spitze der längsten Haare: ♂ 330; ♀ 315; 335 mm.

Maße der Schädel: Größte Länge: 49,2; größte Breite am Jochbogen: 31,4; Intertemporalbreite: 22; Länge der Sutura nasalis: 5,2 mm.

Typus: ♂ ad. A. 157, 13, 272; ♀ ad. A. 157, 13, 0, zwei Bälge mit Schädeln; ♂ ad. A. 157, 13, 617, ganzes Tier in Formalin-Injektion; ♂ ad. A. 157, 13, 554, Skelet. Alle von Herrn Professor Dr. BLUNTSCHLI bei Loreto am Samirio-Fluß im Gebiete des Solimöens, nicht weit von Tabatinga im August 1912 gesammelt.

Ich nenne diese Art zu Ehren des Sammlers *Mystax bluntschlii*.

Eine Knochengeschwulst auf dem Schädeldache einer Ricke.

VON PAUL MATSCHIE.

Hierzu Tafel VI.

Herr Stadtförster KURTH in Rothhaus, Post Lassoth, Stadtförst Neisse, hat am 18. März 1915 dem Kammer- und Forstrat Herrn A. SCHMIDT in Ratiborhammer, Oberschlesien, zwei mit Larven von *Hypoderma* besetzte Hautstücke und das Schädeldach eines weiblichen Rehes geschickt. Das Reh ist ungefähr 400 m von einer Chaussee bei starker Schneedecke in einem Graben verendet aufgefunden worden; der linke Vorderlauf war abgerissen. An der linken Seite des

Schädels hatte es eine mit Bast überzogene Wulst. Durch dieses Kennzeichen war es seit etwa einem Jahre in der Wildbahn bekannt und zeichnete sich auch durch eine verhältnismäßige Vertrautheit vor anderen Rehen aus.

Herr SCHMIDT hat das Schädeldach zur Untersuchung hierher geschickt; es besitzt gewisse Eigentümlichkeiten, die einer Veröffentlichung würdig erscheinen.

Es handelt sich um einen starkknochigen Schädel mit wulstförmigen Lineae semicirculares des Stirnbeines und mit ihrer undeutlich grabenförmigen Verlängerung über die Scheitelbeine. Das Reh war also weiblich und ziemlich alt, aber noch nicht greisenhaft; sonst würden die Scheitelleisten deutlicher hervortreten (Taf. VI Fig. 1—3).

Auf der linken Seite des Schädels ist zwischen der Linea semicircularis und der Sutura coronalis das Stirnbein krankhaft verändert und hat eine 1,5 cm breite und 2 cm hohe Knochenplatte gebildet, aus deren unterem Teile nach hinten und innen, dem Scheitelbeine angeschmiegt ein 2 cm langer, an der Wurzel 1,2 cm breiter, vor der knopfförmig verdickten Spitze bis auf 3 mm verschmälerter Knochengriffel hervorragt.

Auf dem Oberrande und den Seitenwänden der Knochenplatte ist eine Geschwulst entstanden, welche die Platte oben hutförmig bedeckt und auf beiden Seiten bis fast auf das Schädeldach sich herabgesenkt hat. Ihre Oberfläche sieht sehr ähnlich derjenigen einer Perückenbildung aus. Ein Durchschnitt zeigt kleinere und größere mit weichem, mehr oder weniger verkalktem Markgewebe gefüllte Löcher und Höhlen in einem an manchen Stellen etwas schwammigen, an anderen aber sehr festen Knochengewebe. Drei große Höhlen stehen miteinander im Zusammenhange und öffnen sich nach der Oberfläche der Geschwulst in zwei $1\frac{1}{2}$ und 0,8 cm langen und 0,6 cm breiten Löchern, nach dem Vorderrande der Unterfläche in einem Spalte, der ungefähr die Gestalt einer 8 hat, 11,5 mm lang und oben 3,5, unten aber 6 mm breit ist.

Als Ursache der Entstehung der mit einem Griffelfortsatz versehenen Knochenplatte muß eine starke Reizung der Knochenhaut dicht neben der Stirnleiste angesehen werden.

WILH. BLASIUS hat in den Verhandlungen des V. Internationalen Zoologen-Kongresses zu Berlin, 1902, 464—466, mit 2 Tafeln (Fig. 1—4) eine rechtsseitige Stangenbildung auf dem Schädel einer Ricke, die ebenfalls an der Linea semicircularis entstanden war, als Ergebnis des durch einen Glassplitter hervorgerufenen Reizes besprochen.

In dem vorliegenden Falle ist es nicht zur Entwicklung einer stangenförmigen Bildung gekommen, sondern nur zu niedrigen und kurzen Auswüchsen, die dann wahrscheinlich durch eine wiederholte Verletzung zur Bildung der oben beschriebenen Wucherung angereizt worden sind. Aber auch diese kurzen Auswüchse erinnern an Geweihbildungen.

In K. BRANDT, Das Gehörn und die Entstehung monströser Formen, 1901, 129, Abb. 49 ist der Schädel einer Ricke abgebildet, der auf einem Rosenstock ein wulstförmiges Gebilde an der rechten Kopfseite trägt, nicht unähnlich dem hier beschriebenen.

Zwei vermutlich neue Mäuse aus Deutsch-Ostafrika.

VON PAUL MATSCHIE.

Herr Professor Dr. S. W. AWERINZEW in St. Petersburg hat dem Berliner Zoologischen Museum einige von ihm bei Amani in Usambara (Deutsch-Ostafrika) gesammelte Säugetiere als Geschenk übergeben. Unter ihnen befinden sich zwei anscheinend noch nicht beschriebene Nager-Arten, eine Ratte und eine Maus.

Die Ratte gehört zur Untergattung *Epimys* TROUËSS. und ist der *E. rattus* ähnlich, hat aber etwas kürzeren Schwanz, hellbraune Töne in der Rückenfärbung und bräunlich rauchgraue Unterseite.

Die Maus ist der *Thamnomys arborarius* PTRS. im Bau der Zähne ähnlich, hat aber eine sehr kurze Schnauze, schmalere Ohren und kürzerern Schwanz.

Mus (Epimys) rattiformis spec. nov.

♂ ad. Nr. 20 569; ♀ ad. 20 570. Amani, 22. und 23. Juni 1911. Nr. 96 und 104 des Sammlers. Zwei Tiere in Alkohol.

Eine großohrige, sehr langschwänzige, dunkelfüßige, große Ratte mit dunkelbrauner Oberseite und grauer Unterseite. Das ♀ hat zwölf Zitzen, und zwar zwei Paare in der Nähe der Vorderbeine, vier Paare in der Nähe der Hinterbeine. Viele Haare des Rückens sind an der Wurzel rauchgrau, an der Spitze havannabraun (Taf. 303, 2 des Répertoire); neben ihnen stehen längere, welche lange schwarzbraune Spitzen haben, und einzelne noch längere, die fast bis zur Wurzel schwarzbraun sind. So ergibt sich ein Gemisch von schwarzbraunen und havannabraunen Tönen, welches auf der Rückenmitte und auf der Oberseite des Kopfes am dunkelsten ist und schwarzbraun, heller braun überflogen genannt werden könnte.



Aufgeschnitten, um die Höhlen zu zeigen. Zwischen den beiden oberen Höhlen erkennt man die Knochenplatte.



Von oben; der griffelförmige Knochenfortsatz ist deutlich sichtbar.



Von unten; die Knochenplatte ist zu erkennen.

MATSCHIE, Eine Knochengeschwulst auf dem Schädeldache eines *Capreolus* ♀ aus Rothhaus, Stadtforst Neisse.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [1915](#)

Autor(en)/Author(s): Matschie Paul

Artikel/Article: [Eine Knochengeschwulst auf dem Schädeldache einer Ricke» 96-98](#)